

solcher Gerechtsame, doch noch Fasanen und Rebhühner zu speisen hätten. Seinen Freund, den Freiherrn von Stockhorn und Stearein preist er aber glücklich, dass dieser unter der mildesten Regierung des durchlauchtigsten Erzhauses lebe, wo die Freiheit keinen Abbruch leide und sagt dann, dass die ganze Welt von der österreichischen Regierung rühme, dass sie zu „lauter Milde, Gnade und Gelindigkeit“ geneigt sei, so dass sie nimmer zugeben würde, dass dem geringsten Bauern eine Hand breit Erde genommen würde. Seite 35 führt er den Auerhahn an, „der nunmehr dem Adel entzogen und allein denen Fürsten zugehörig und also zur grossen Jagd zu rechnen ist“. — „Er hält sich das ganze Jahr in grossen Wäldern auf weil er sich im Winter von jungen Schössen an Bäumen nährt und daher ein hartes Fleisch bekommt so dass wann man fraget warum die vom Adel noch Rebhühner fangen und doch keinen Auerhahn schiessen dörfen man keine andere Ursache zu geben weis als weil der Auerhahn grösser ist dann dass er edler sey kan kein Mensch sagen“. Auch meint er, dass vom Auerhahn nicht mehr „denkwürdiges“ zu schreiben sei, als von einem indianischen Hahn und sagt weiters: „Dann was von seiner Geilheit gemeldet wird ist meistens Exaggeration⁴⁾, so viel aber daran war ist nicht so bewunderungswürdig als die so genannte grosse Jäger die da von dem Auerhahn etwas sagen müssen weil sie von allen anderen Vögeln nichts wissen insgemein vorgeben.“

In dem zweiten Buche aus dem Jahre 1754, welches ich oben auführte, benützt der anonyme Verfasser vollständig das vorerwähnte Buch; er erweitert aber dasselbe dahin, dass er bei jedem Vogel angibt, welche Bastardirung etwa für ihn passend wäre, ob derselbe auch zur Erlernung des Gesanges eines anderen Vogels geeignet sei und ob man den betreffenden Vogel soweit zähmen könne, dass er aus dem Hause, wo er eingewöhnt wurde, auch aus- und einfliege, wie die der Verfasser bei der Angabe der Abrihtung bei Rebhühnern, Finken, Gimpeln, Hänflingen, Grünlingen, Stieglitzen, Zeisigen, Canarienvögel und anderen als durchführbar erwähnt. Auch bei der Besprechung über den Auerhahn wird Seite 103 angeführt, dass er zur Bastardirung mit der indi-

⁴⁾ Wie mir aus Gablonz an der Neisse mitgetheilt wurde, flog im Frühjahr 1857 ein Auerhahn einer Frau, welche Klaubholz im Walde holen wollte, auf den Kopf und wurde der tolle Vogel von der Frau gefangen und lebend nach Hause gebracht. Aehnliche Fälle erzählt auch A. C. Brehm im Thierleben.

anischen Henne (Truthenne) geeignet sei: „Bastarden mit Auerhahnen und Indianischen Hühnern zu ziehen, ist aber wohl möglich, wann man junges Auergeflügel von Indianischen Hühnern ausbrüten lässt und dieselben zur äussersten Zamigkeit bringet. Allein diese Erziehung gehet anders nicht glücklich von statten, man treibe dann das junge Auergeflügel, wann sie vorher acht Tage lang mit lauter Ameiseiern gespeiset worden, mit ihrer Pflegmutter, der Indianischen Henne alltäglich in einen Schwarzwald, damit sie daselbst ihre natürliche Nahrung finden. Gleichwie aber dieses ohne einen Hirten sich nicht practiciren lässt, also muss ihnen ein darzu bestellter Jung immer auf dem Fusse folgen, damit kein Raubthier sowohl die Indianische Henne, als die Jungen hinweg nehme. Auch ist dabey zu beobachten, dass man das Austreiben über acht Tage nicht darf anstehen lassen, sondern selbiges anfangen muss, ehe die Jungen an Füssen erstarken und allzusehnell laufen, sonsten lassen sie sich nicht mehr treiben, und wird man sie nicht können in den Wald hinaus, noch weniger aber aus demselben wieder nach Haus bringen. Da hingegen, wann sie noch sehr jung und schwach von ihrer Pflegmutter, der Indianischen Henne und den Hirten angeführt werden, dieselbe hernach biss sie über halb gewachsen sind, und wann man ihnen die Flügel beschneidet, noch länger der Anführung ganz willig folgen. Es braucht aber auch nicht, wann sie 4 bis 5 Wochen alt sind, dass man sie noch immerfort in Wald treibe, sondern man kann sie hernach nur in die Gärten gehen lassen und mit Körnern, auch in Milch geweicher Semmel, endlich aber in Milch geweichten Kleyen mit Holzsaamen vermischt glücklich vollends aufziehen und das andere Jahr von ihnen Bastarden bekommen. Und also versteht sich ohnedem, dass man solche Auerhühner, nachdem man viel oder wenig Mühe anwendet, entweder nur halbzahl, dass sie sind wie andere zahme Hühner, die ausweichen, wann man auf sie zugehet, oder noch zamer gewöhnen kann, dass sie sich so oft man will fangen lassen.“

Obige Beschreibung, wie man junges Auerwild gross zieht, fand ich sehr erwähnenswerth, da wohl auch in selber Weise Birkwild aufgezogen und so Bastardirungsversuche zwischen Beiden angestellt werden könnten, wie dies ja von Herrn v. Kralik in Adolf in Böhmen mit Erfolg bereits durchgeführt wurde und welcher hoffentlich auch in Zukunft neue weittragende Erfolge darin aufweisen wird.

(Schluss folgt.)

Sula dactylatra Lesson und Sula Nebouxii M. A. Milne Edwards, zwei Tölpel-Arten.

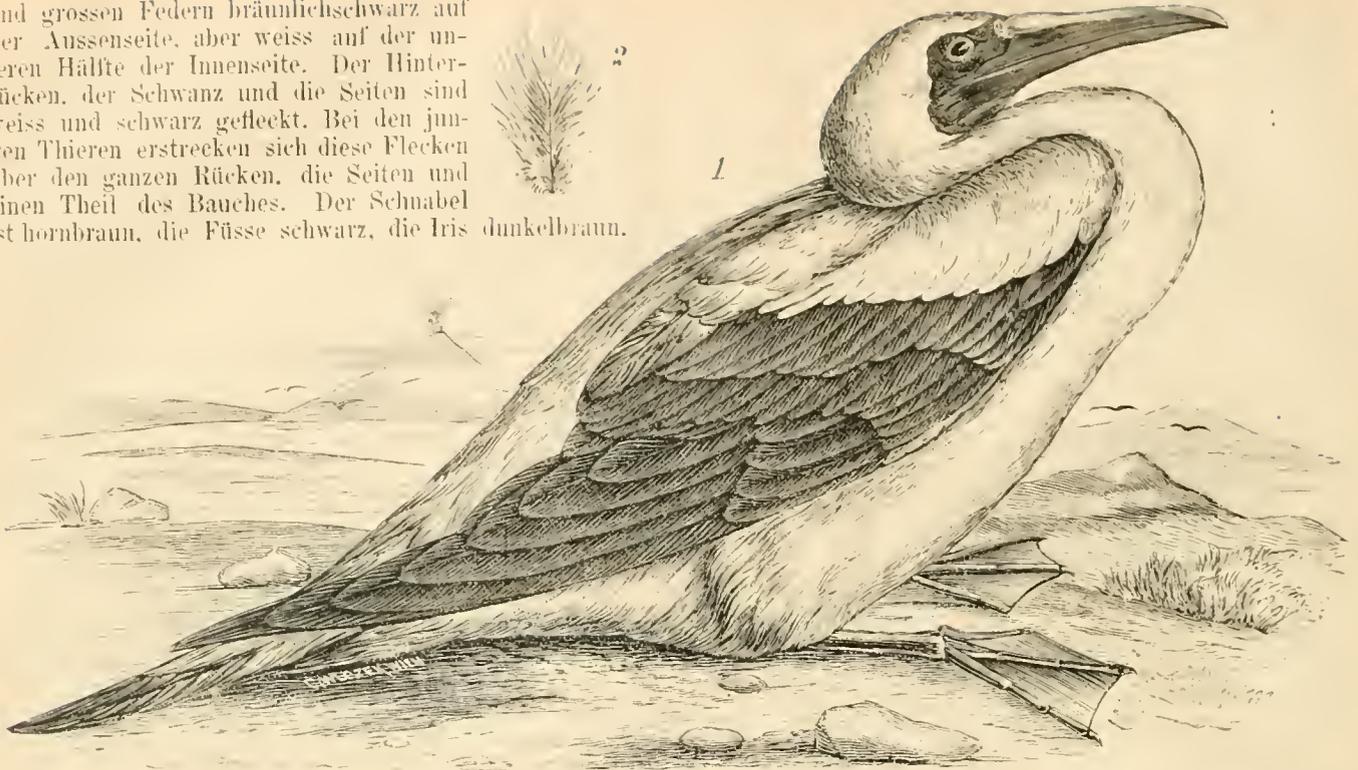
Die Tölpel (Sulidae), bekanntlich mit den Familien: Pelikane (Pelicanidae), Fregattvögel (Tachypetidae), Scharben (Phalacrocoracidae), Schlangenhalsvögel (Plotidae) und Tropikvögel (Phaethonidae) die Ordnung der Rudertfüssler (Steganopodes) bildend, sind durch die gesägten Schnabelränder, den 12fedrigen, keilförmigen Schwanz, die sehr langen Flügel (zweite Schwinge am längsten) charakterisirt und werden durch eine einzige Gattung (Sula Brisson) vertreten.

Die Tölpel sind ausgezeichnete Flugkünstler, leben ausschliesslich von Fischen, die sie stosstauchend aus dem Wasser holen. Eine Art: der Basstölpel oder weisse Tölpel (Sula bassana Gray) gehört dem Norden Europas an, wo er besonders auf der Insel Bass an der Westküste Schottlands auf den Felsklippen in

vielen Tausenden zum Brüten sich einfindet. Die anderen Arten: Sula serrator Gray (aus Australien, Tasmanien und Neu-Seeland), Sula capensis Lichtenstein vom Cap und der Gabonküste, Sula piscatrix L. von den Seychellen, Cayenne und Haiti, Sula parva Gmelin von Chili, Rio de Janeiro, Japan, dem indischen Archipel und dem rothen Meere, Sula dactylatra Lesson und Sula Nebouxii M. A. Milne Edwards sind tropisch.

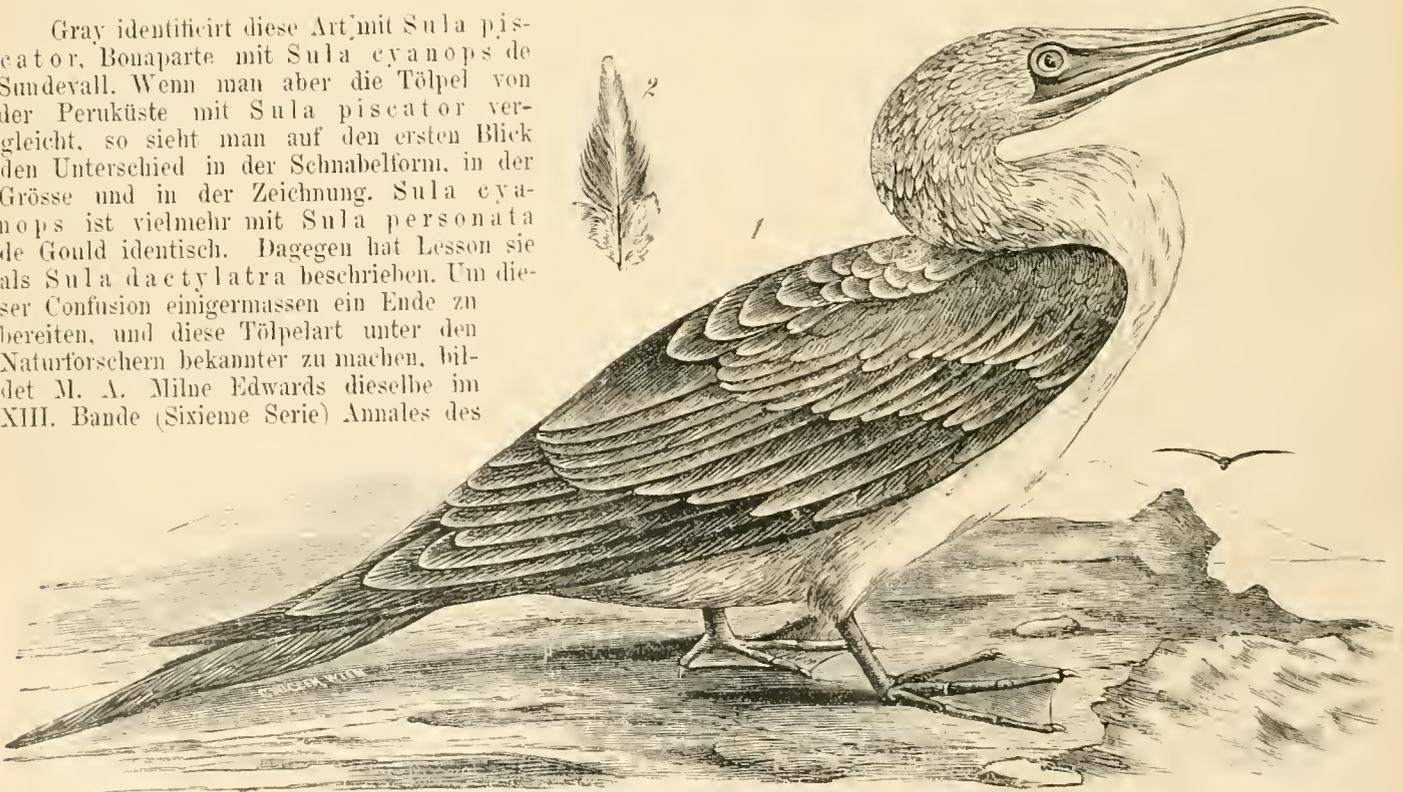
Hier wollen wir nur die beiden letzten Arten besprechen. Bezüglich der Species Sula dactylatra herrscht grosse Verwirrung. Tschudi beschreibt eine Sula variegata und charakterisirt sie folgendermassen: Kopf, Hals, die Rückenoberseite und die ganze Unterseite des Leibes sind glänzend weiss, die Flügel

und grossen Federn bräunlichschwarz auf der Aussenseite, aber weiss auf der unteren Hälfte der Innenseite. Der Hinterrücken, der Schwanz und die Seiten sind weiss und schwarz gefleckt. Bei den jungen Thieren erstrecken sich diese Flecken über den ganzen Rücken, die Seiten und einen Theil des Bauches. Der Schnabel ist hornbraun, die Füsse schwarz, die Iris dunkelbraun.



Sula dactylatra Lesson.

Gray identificirt diese Art mit *Sula piscator*, Bonaparte mit *Sula cyanops* de Suvdewall. Wenn man aber die Töpel von der Peruküste mit *Sula piscator* vergleicht, so sieht man auf den ersten Blick den Unterschied in der Schnabelform, in der Grösse und in der Zeichnung. *Sula cyanops* ist vielmehr mit *Sula personata* de Gould identisch. Dagegen hat Lesson sie als *Sula dactylatra* beschrieben. Um dieser Confusion einigermassen ein Ende zu bereiten, und diese Töpelart unter den Naturforschern bekannter zu machen, bildet M. A. Milne Edwards dieselbe im XIII. Bande (Sixieme Serie) Annales des



Sula Nebouxii.

sciences naturelles, Paris ab.

Die Jungen dieser Art sind ebenfalls am Rücken gefleckt und stimmen ganz mit *Sula variegata* von Tschudi überein und tritt Edwards für die Ansicht ein dass *Sula variegata* Tschudi und *Sula dactylatra* Lesson mit einander identisch sind, was wohl erst eine Untersuchung zahlreicher Belegstücke endgiltig entscheiden wird. Der Verbreitungsbezirk dieser Art ist ein

sehr grosser; man kennt sie von Australien, Neuseeland, Ascension und Amerika.

Ein vom Arzte M. Neboux dem Museum gebrachtes Exemplar eines Töpels bestimmte Edwards nach der Form des Schnabels und der Art der Schwanzfedern als neue Art *Sula Nebouxii* und gibt in derselben Abhandlung („Recherches sur la Fauna des regions australes“) eine Abbildung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Sula dactylatra Lesson und Sula Nebouxii M. A. Milne Edwards. Zwei Tölpel-Arten. 33-34](#)